

Zeitschrift: Neue Schweizer Rundschau
Herausgeber: Neue Helvetische Gesellschaft
Band: 13 (1945-1946)

Artikel: Gedichte
Autor: Lang, Siegfried
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-759162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ENTFALTUNG

Sei dir der Morgen begrüßt
Ueber sacht tönender Au,
Eilig vom Waldhauch durchsüßt,
Eh noch der rosige Tau
Sich auf dem Kleefeld versprüht,
Eh die Päonie glüht . .

Leicht durch das wiegende Beben
Aller der Rispen und Ähren
Helleste Strahlen verfließen,
Gleich vom Geriesel der Reben
Stäubt ein verschwendrisch Gewähren,
Bis es die Spinnen umschießen,
Es in ihr Tagwerk zu weben:

Silbrig beprangt und erblaut
Schwingt es an Staude und Dorn —
Schon sind drin Mücken gestaut,
Hummel in großem Zorn
Tobt im fest schleiernden Band
Das sie flink tödlich umwand . .

Schimmernd verdehnt es sich, heiter
Schwebend durch Lüfte gesogen
Sternhaft mit rauchenden Rändern;
Hoch durch Getümmel, zu breiter
Leuchtender Steppe gezogen,
Wolken-Gebirgen und -Ländern
Baut es noch Leiter um Leiter.

CANTUS INSATIABILIS

Du unermesslich Lied bis an die Sterne,
Der Jugend dunkelbrausendes, das weit
Mir anhebt wie verlassnen Sees Branden
Und voll erschütternder zu lauschen zwingt:
Abgrund, tief aufgerissen, draus erwühlt
Gesichte dämmernder Gestalten reigen:
Nun wilder, träumender, hoch und geneigt,
Und mit des Ungelebten weißem Blick,
Mit Armen dürstend nach Beschwichtigung —
Die sich zu werben, die gefaßt zu sein
Erschien im Morgen leicht . .

Geheimste Weise, wenn aus Lindenwipfeln
Die Frühlinge erkühlt ins Dunkle gehn,
Und Wolken eilen, nah, ein sichtbar Sausen
Ueber tief offen mondbeglänzttem Feld;
Schichtweis verüppicht Busch und Blumenlaub
Hinüber ruhn von Wald zu Bergeshang,
Inmitten Wehen schroff gehöhlter Bäche;
Aus Baumbezirk hinab ins Weideland
Golden bedrückt der Sinn, die Weite schlüpfend,
Die Himmelstraßen schon entschwinden sieht . .
Klarsichtig Wege hier und dann die Türme —
Und reiner Tag. Durch die Vermischung hin
Von Schattenflut und leisem Erdgedränge
Warst du der innerst unverwelkte Ton.

Doch bleibst du stumm in sommerlicher Helle
Bei Tier- und Menschenmühsal, wo in Glut
Die Frucht sie raffen auf geborstnem Grund:
Ein jeder greift und keiner lauscht.
Nur eines: Erzklang der Städte, dröhnend,
Hält den Tag im Gang;
Rund sind verschlossen Blicke und Gebärden —
Von ewigen Schauern beben sie nicht mehr. —

Du birgst dich nur, du wirst mir wieder lauten
Wenn ich nach Deinem geh, und Wald und Hain
Und Turm und Strom dem Dufte hinterlassend
Die ungesichert weißen Straßen wandre
Wo einmal wirr, als einer Möwe Schrei
In blanker Nacht du aufbrichst, und verwandelt
Am Rand der zornig schluchzend finstern See.

TRISTITIA

Groß der Tag und der Berg!
Aber die Freude entfloh
Fern ins Weite vorbei . .

Zwar, noch donnert der Strom,
Hallt wie mit erster Kraft
Blütentragend hinab —
Anteillos folg ich dem Lauf.

Nacht, du stillste, vergib,
Wenn ich dich vor der Zeit
Nieder bitte zu mir!
Fieber und Traum zerlöst,
Und was verstört und verirrt
Freundlich ein erster Stern —
Traumwelt und Raumwelt verwehn . .

Und mir waren doch Himmel
Der Blumen, der Leiber Glanz.